

Diese Wahrheiten stören unser Festtagsidyll, unsere Vorstellung eines schönen Weihnachtsfestes. Einmal nichts von Problemen, Krieg, Gewalt, Streit, Leiden hören und sehen wollen. Leben und gute Gemeinschaft genießen. Freude am Leben, so tun als würden alle einander nur Gutes wollen und tun, als wären alle glücklich und zufrieden. Doch ist dem so? Wir sehnen uns nach solchen Zeiten, nach einem sorgenfreien, glücklichen Leben, nach einer heilen Welt. Die kann man aber weder kaufen noch dadurch erreichen, dass wir Sorgen und Leiden, Tränen und Einsamkeit verdrängen und die Augen davor verschließen. Die Art wie viele Weihnachten verstehen, verleitet dazu. Manche beschwören den Frieden der Weihnacht, verlangen an diesen Tagen von den Sorgen, Nöten, Tränen anderer verschont zu werden. Sicher, Feiertage können durchatmen helfen, Lebensfreude, gute Gemeinschaft erleben lassen, aber verändert solch eine Art Weihnachten das Leben der Menschen, sogar unser eigenes? Etwas, weil Freude am Leben, an anderen Menschen, am eigenen Menschsein uns leben lässt, weil schöne Zeiten als Erinnerung die bitteren durchstehen und aushalten lässt. Das sehen wir eigentlich im weihnachtlichen Geschehen. Die Geburt Jesu ist nicht romantisch. Maria bekommt ihr erstes Kind im Tierstall, weil Menschen kein Erbarmen haben. Doch als Hirten samt Tieren kommen, um sich über das neugeborene Kind Jesus zu freuen, doch als später die gelehrten Ausländer kommen, sind das beglückende Erlebnisse, die zu leben helfen. Inmitten der harten Lebenswirklichkeit ereignen sich gute Begegnungen. Nicht die Verwandten Marias oder Josefs sind die ersten Gratulanten, sondern ihnen unbekannte Menschen. Doch kurze Zeit später ereignet sich grausame Realität. Flucht, um zu überleben. Die kleine Familie flieht vor denen, die ihr Leben bedrohen. Bis heute. Wie so häufig auch in unserem Alltag, kurz nach den Feiertagen haben Sorgen, Leiden, Nöte wieder im Griff. Machen andere uns das Leben schwer, verhalten wir uns nicht so, wie es Jesus wollte. Bleibt aber Weihnachten nicht ein Festtagsgeschehen, sondern wird Jesus das ganze Jahr über in uns geboren, vor allem darf er erwachsen werden, uns als Erwachsene mit seinem Leben und Wirken prägen und leiten, dann kommen Konflikte mit denen, die bewusst nicht als Christen leben. Das birgt Konflikte im Alltag. Das hat Auswirkungen auf Einstellungen, Denken, Handeln und Empfinden und das kollidiert dann mit den anderen Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Ansichten derer, die nicht an Jesus glauben. Da geht hin bis in die gemeinsame Gestaltung eines Tages, es betrifft Feiertage ebenso wie Sonntage und endet in Konflikten um Werte und Lebenssinn. So geht es nicht wenigen an Weihnachten vor allem um Geschenke, uns Christenmenschen jedoch um Gottes Gegenwart in unserem Leben, der uns zu leben hilft, der uns auf Leid und Tränen der anderen aufmerksam macht. Deswegen verstehen wir Weihnachten als Geburt Jesu in uns und nicht als Fest des bommelmütigen Weihnachtsmannes, der außer Geschenken nichts bringt. Doch sobald wir ernst machen mit Jesus, werden wir

auf Menschen treffen, die uns deswegen benachteiligen, ablehnen, lächerlich machen, weil Botschaft und Leben Jesu Liebe und Versöhnung mit Gott und Menschen bedeutet. Weil Christsein Menschen und Welt barmherziger und gerechter gestaltet, weil Vergebung und Liebe zu allen Menschen eines der Kennzeichen der Christen ist, ergeht es zunehmend vielen Christen wie Jesus selbst: unwillkommen, lästig, unangenehm. Auch deswegen ist das Christentum die am meisten verfolgte Weltreligion. Uns schlägt eher Gleichgültigkeit der Satten und der Spaßgesellschaft entgegen, denen am Schicksal der Armen, Kranken, Benachteiligten, Sorgenbeladenen wenig liegt. Die christlichen Kirchen leiden unter den Auswirkungen ihrer schweren Fehler und Verbrechen, unter den nicht gegebenen Antworten auf die Fragen der Menschen, auf deren Sehnsucht nach gelungenem Leben. Doch bleibt er uns nahe, er sendet uns seine Geistkraft, die uns die Zeichen der Zeit unseres Lebens erkennen lässt, die uns zeigt, was das Gebot der Stunde ist, wo wir bewusst anders reden, denken und handeln sollen als andere, unerschrocken auch dann, wenn andere mächtig und lautstark sind. Uns geht es darum, dass Menschen versöhnt und geliebt leben, dass sie geachtet und gelungen leben, dass sie Gott finden können, dass sie in ihm Zukunft über das eigene Sterben hinaus finden. Menschen sollen gerettet werden aus krankmachenden Lebenssituationen, Verhalten und Denken; sollen gerettet werden vor denen, die sie ablehnen und verfolgen; sollen gerettet werden, damit sie Gott finden; sollen gerettet werden vor sich und anderen schadendem Denken und Handeln. Diese Rettung des Menschen hört nie auf, sie sieht Freude wie Leid des Menschen. Dazu ist Jesus gekommen und sobald wir ernst machen mit dem Glauben an ihn, wenn wir leben und glauben wie er, verändern wir uns und andere, sind wir Menschenverbesserer, Lebensretter und doch nicht allen damit willkommen. Das ist die Wirklichkeit, die schon an Weihnachten beim Kommen Jesu als Kind zu Tage tritt.